

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärzteblatt für Württemberg und Baden. 1934-1938 1935

20 (4.10.1935)

Nachrichtenblatt der Kassenärztlichen Vereinigung Deutschlands, Landesstellen Württemberg und Baden

Herausgeber: Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands, Landesstellen Württemberg und Baden

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. E. Mayerle, Karlsruhe, Amalienstraße 30, Fernruf 2982 / Druck und Verlag Malsch & Vogel, Karlsruhe, Adlerstraße 21, Fernruf 2109, Postcheckkonto Karlsruhe 12596 / Für den Anzeigenteil verantwortlich: Fritz Kobl, Frankfurt a. M. / Anzeigenverwaltung: Werbedienst G. m. b. H., Frankfurt a. M., Leerbachstr. 49, Fernruf 55886 / Erscheint jeden 2. Freitag / Postbezug vierteljährlich 2.-- RM., Einzelnummer 0,30 RM. / Anzeigenpreise und Rabatte laut Tarif durch die Anzeigenverwaltung. / Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 vom 1. 9. 1935 gültig.

Anschriften:

Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands, Landesstelle Württemberg und Provinzialstelle Hohenzollern, Stuttgart N, Replerstraße 26, Telefon 24454/55, Postcheckkonto Stuttgart Nr. 5006, Bankkonto: Württ. Girozentrale Nr. 510, Württembergische Ärztliche Unterstützungskasse in Stuttgart, Kronenstr. 38, Privatärztliche Vereinigung: Ärztl. Verrechnungsgesellschaft Württemberg (e.V.), Stuttgart O, Gänswaldweg 25, Fernruf 28243/44, Postcheckkonto 215 Stuttgart.

Postcheckkonto Stuttgart 5320 und Württembergische Landesparkasse, Girokonto 313.

Kassenärztliche Vereinigung Deutschlands, Landesstelle Baden, Mannheim, Nuitsstraße 1-3, Telefon 21581 und 24881.

Inhalt:

V. Internationaler ärztlicher Fortbildungskurs am Stuttgarter Homöopathischen Krankenhaus vom 4. - 7. 9. 1935 - Medizin-Homöopathie-Naturheilkunde - Schwangerschaftsunterbrechung und Unfruchtbarmachung aus

gesundheitslicher Anzeigestellung - Kraftfahrervereinigung Deutscher Ärzte e.V. - Mitteilungen der Landesstelle Württemberg und Provinzialstelle Hohenzollern - Mitteilungen der Landesstelle Baden - Buchbesprechung.

Der Verlag behält sich das Recht des alleinigen Abdrucks aller Originalbeiträge vor, ebenso das Recht jeden Nachdrucks von Sonderabzügen.

V. Internationaler ärztlicher Fortbildungskurs am Stuttgarter Homöopathischen Krankenhaus vom 4. bis 7. 9. 1935

Bei dem guten Ruf seiner früheren internationalen ärztlichen Fortbildungskurse war es dem Stuttgarter Homöopathischen Krankenhaus möglich, zu einem neuen Vortragszyklus einzuladen, zu dem sich eine derart große Zahl von Teilnehmern, auch aus dem Ausland, einfand, daß der größte Hörsaal Stuttgarts, das Auditorium Maximum der Technischen Hochschule für die Abhaltung des Kurses gewählt werden mußte.

Nach der Begrüßung der staatlichen Behörden, der Partei, des Reichsarztleiters, der Reichsarbeitsgemeinschaft für die neue deutsche Heilkunde und des Reichsverbandes der Naturärzte wies der Kursleiter Dr. Mejaer-Stuttgart auf die grundlegenden Änderungen der letzten Jahre hin, die mit der Mäßigkeit und Gleichgültigkeit gegenüber kulturellen Dingen gründlich aufräumten und die, unterstützt durch die biologisch eingestellte Ärzteschaft und die Förderung durch den nationalsozialistischen Staat dem Volke seine verlorenen Lebensgesetze wiedergeben. Die Bahn für die Entwicklung der Heilkunde im Sinne der Homöopathen und Naturärzte sei nunmehr frei. „Wir glauben an den Umbruch des Deutschen Alters, der durch den Nationalsozialismus bewirkt wird“.

Ministerialrat Dr. Stähle begrüßte die Teilnehmer namens der württembergischen Ärzteschaft und richtete einen Appell an die Teilnehmer, namentlich soweit sie von jenseits der deutschen Grenzen kamen, sich an Ort und Stelle davon zu überzeugen, daß sie sich im nationalsozialistischen Deutschland entgegen den Greuelen der ausländischen Judenpresse in einem Staate der Arbeit, der Ordnung, des Friedens und der Gottesfurcht befinden und sie sollten die Wahrheit über die in Deutschland herrschenden Verhältnisse mit nach Hause nehmen. Deutschland habe in den letzten Jahren außerordentliche Leistungen vollbracht, dies sei aber nur möglich gewesen durch den nordischen Lebenskern und die ihm innewohnende Lust an der Arbeit. Deutschland allein in der Welt habe fruchtbare Erfolge in der Befähigung der Arbeitslosigkeit erzielt. Tatsächlich macht Deutschland Weltgeschichte, wie der Schwede Lundborg auf dem Kongress für Bevölkerungswissenschaft sagte. Der nordische Mensch aber braucht die geistige Freiheit, um sich entwickeln zu können und deshalb genießt die Homöopathie die Unterstützung durch den nationalsozialistischen Staat, weil alle Methoden, die den Menschen heilen können, gleiche Berechtigung haben. In unserem Staate könne daher jeder nach seiner Fassung gesund werden.

Nachdem von dem Kursleiter Begrüßungstelegramme an den Führer als den Schöpfer gesunder Lebensgrundlagen des Volkes, an den Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß und an den Reichsarztleiter Dr. Wagner verlesen waren, wurde die Vortragsreihe eröffnet durch

Dr. Stiegele-Stuttgart, den Direktor des Homöopathischen Krankenhauses mit einem Vortrag über die homöopathische Behandlung der Verdauungsorgane. Er teilte eine Menge von praktischen Erfahrungen aus seiner Praxis mit, denn nur langsam könne aus der Erfahrung Wissenschaft werden. Man müsse die individuellen Schwankungen der kranken Persönlichkeit für die Wahl des Heilweges auswerten. Man habe der Homöopathie in den verschiedenen ärztlichen Generationen nichts so sehr verübelt, wie ihre rein symptomatische Einstellung in Krankheitsauffassung und Therapie. Diese innere Haltung habe die Homöopathie in die ihr günstigere Zeit hinüberzureiten vermocht und heute stehe sie anerkanntermaßen auf gutem wissenschaftlichen Boden, wenn sie z. B. in der Behandlung der Verdauungsstörungen der Analyse des subjektiven Symptoms weiteste Beachtung schenke.

Immer die Bedeutung der Ganzheitserscheinungen hervorhebend und damit bewußt abrückend von dem systematisierenden Denken der alten Kliniker besprach Dr. Stiegele die einzelnen Behandlungsmöglichkeiten und teilte eine Fülle von Erkenntnissen und Erfahrungen mit.

Dr. Haehl-Stuttgart sprach über die homöopathische Behandlung der Frauenkrankheiten. Auch er wies auf das Grundwesen Sabnemann'scher Auffassung hin, aus den vielen objektiven und subjektiven Krankheitszeichen nach den Vorschriften der Ähnlichkeitsregel das geeignete Therapeutikum zu wählen. Die konstitutionellen Verhältnisse des Patienten spielen dabei ebenfalls eine wesentliche Rolle, denn der homöopathische Arzt berücksichtigt bei der Arzneiwahl den ganzen kranken Menschen. Dr. Haehl besprach die einzelnen Frauenkrankheiten und die hierfür in Betracht kommenden homöopathischen Mittel. Er schloß seine Ausführungen mit den Worten: „Prüfet alles, das Beste behaltet“!

Frau Dr. Linß-Heidelberg sprach über die Behandlung der Beschwerden der Wechseljahre vom Standpunkt des praktischen Arztes. Neben der homöopathischen Behandlung redete sie vor allem auch einer vernünftigen Lebensweise und den Leibesübungen das Wort.

Dr. Heißler-Königsfeld gab in seinem Vortrag „Aus meinen Krankenblättern“ Hinweise über die Anwendung der Blutegel, nicht nur bei Thrombophlebitis sondern auch bei der septischen Jugularisvenenthrombose, bei Unterschenkelgeschwüren, bei Nasenstauung, er nannte typische Beispiele über die Wirkung der Heilerde, die manchmal dort wirksam ist, wo keine andere Therapie hilft und besonders zur subjektiven Schmerz-erleichterung führt. Er erwähnte weiter die Hammel- und Rin-

derbluttherapie nach Bier bei Bajedow, die Milchinjektionen bei chronischen Krankheiten und deren gute Wirkung bei Asthma bronchiale, die Schaufeldiät zwischen sauer und alkalisch bei Erkrankungen der abführenden Harnwege, weiter das Aneipp'sche Verfahren und die Heilwirkung der Luft (Freiluftkuren bei Pneumonie). Interessant war die Angabe von Formaldehyd-anwendung bei Diphtherie des Ohres, vor allem bei Bazillen-trägern.

Einen von hohem Ethos getragenen, ausgezeichneten Vortrag hielt Dr. Brauchle-Dresden, Rudolf-Heb-Krankenhaus über die Naturheilkunde des praktischen Arztes. Der Vortrag gewährte einen trefflichen Einblick in die Behandlungsweise dieses Krankenhauses. Die Behandlung der akuten Infektionskrankheiten erfolgt unter dem Gesichtspunkt 1. einer Regulierung der Nahrungszufuhr (instinktive Diätetik), 2. der Darmpflege, 3. einer Steigerung der Ausscheidung (Schwitzen, Packungen, Waschungen, Luftbehandlung). Bei Kreislaufschwäche empfiehlt Dr. Brauchle Bürstenmassage, richtige Nahrung, Atemgymnastik, Anwendung von Teildäbern, zonenweise, langsam steigende Bestrahlung mit Sonnenlicht, er spricht von einer Anwendung des kalten Herzschlauchs als einer physikalischen Digitaliswirkung. Den heißen Herzschlauch empfiehlt er bei Stenocardie.

Als weitere Gruppe von Krankheiten beschrieb Brauchle die Bindegewebschwäche, er empfiehlt systematische Rumpfgymnastik bei allgemeiner Enteroptose des Strücker'schen Habitus, Selbstmassage der Beine mit Öl, Badenvidel, Sonnenbestrahlung bei Krampfadern, systematische Uebungsbehandlung bei Knick- und Senkfuß. Interessant war der Hinweis, daß das Meerwasser mit seinen natürlich gefügten Salzen und seinen natürlichen Zusammenhängen mit den Mineralstoffen des Blutes ein treffliches Heilmittel ist. Wandern, konstitutionelle Behandlung, Entspannungsbehandlung unter Einbeziehung seelischer Beeinflussung sind für die aktuelle Krankheit der Nervenschwäche sehr wichtig.

Prof. Dr. Kötschau-Jena hielt einen Vortrag über die Homöopathie und die biologische Medizin. Er ging von der Erkenntnis Vernorns aus, daß in der Beziehung von Ursache und Folge leicht Fehler unterlaufen, daß es im Grunde genommen von einem Geschehen keine einzelne Ursache, sondern nur mitwirkende Bedingungen gäbe, die zusammentreten, um etwas Neues zu gestalten. So sei z. B. bei der Angina nicht der Erreger die Ursache derselben, sondern nur eine Begleiterscheinung, eine notwendige Bedingung. Ursache sei das krankhaft veränderte Gewebe, auf dem sich erst der Erreger entwickeln könne. Mit der Vernichtung des Erregers treibe man keine echte Heilkunst, und wenn man trotzdem auf diesem Wege Erfolge hätte, so nur daher, daß man zufällig eine Heilung betrieben habe, die über die nur-chemische Wirkung hinaus eine Ganzheitswirkung in sich schloß.

Kötschau fragt: Warum gibt es Vitaminkrankheiten, und erklärt: Vitaminkrankheiten sind Naturfluchterscheinungen, meistens sogenannte Subvitaminosen, die nicht auf einem Fehlen von Vitaminen, sondern auf einem Vitamindesizit beruhen, was z. B. zu einer Abwehrschwächung bei ansteckenden Krankheiten führt. Wir dürfen in der Krankheit an sich nichts Schädliches sehen, sondern eine Antwort auf Störungen. Solche Abwehrreaktionen des Körpers sind Fieber, Hochdruck, Ausscheidungen verschiedenster Art. Wer das Fieber bekämpft, bekämpft das Abwehrstreben des Organismus. Nicht auf die Bekämpfung dieser Ausgleichsbestrebungen kann es ankommen, sondern auf die Unterstützung des Krankheitsgeschehens, das gleichzeitig Heilgeschehen ist. Die biologische Idee, so meint Kötschau, solle Grundlage unseres deutschen Arztiums überhaupt sein. Bezüglich der Methoden wird es natürlich immer verschiedene Auffassungen geben müssen. Aber die Methoden der biologischen Medizin, die heute noch nicht genug bekannt sind, müssen loyal von allen aufgenommen werden, ganz gleich, ob sie vom wissenschaftlichen Standpunkt bewiesen und anerkannt sind. Was die Homöopathie anstrebt, ist nicht weniger Wissenschaft, nicht Mystik und Romantik, sondern mehr Wissenschaft, die die exakte Naturwissenschaft und die biologische Wissenschaft zu einer höheren Synthese vereinigt.

(Schluß folgt.)

Dr. Erich Kerner (Karlsruhe).

Medizin Homöopathie – Naturheilkunde

Ermutigt durch die Gespräche Grote-Brauchle über Schulmedizin und Naturheilkunde und den Wiederhall der Anfragen des Pg. Lechler regt die Schriftleitung einen regelmäßigen Gedankenaustausch in Form von Anfrage und Antwort zwischen den Vertretern der einzelnen Fächer an.

Wir hoffen dadurch nicht nur dazu beizutragen, alte Vorurteile zu beseitigen und die Vertreter der einzelnen Disziplinen als Berufsgenossen einander persönlich näherzubringen, sondern wir glauben auch im Sinne des Reichsarztleiters und unseres Altmeisters L. v. Krehl auf dem Wege zu einer „Neuen Heilkunde“ Brücken der Verständigung zwischen den einzelnen Fächern der Heilkunde zu schlagen. Fragen der vorbeugenden Allgemeinbehandlung und der allgemeinen Gesundheitsfürsorge sollen im Vordergrund stehen. Wir laden alle, denen der Neuaufbau der Volksgesundheit am Herzen liegt, zur Teilnahme ein.

Zur Anfrage von Dr. R. E. Lechler, Hbg. (in Nr. 19/35):

„Was ist zu dem vielgeübten Brauch des Landvolkes, jedes Fieber „einstweilen“ mit Aconit zu bekämpfen, zu sagen. Was für und was wider?“

Was könnte uns Homöopathen mehr freuen und verpflichten, als wenn ein Kollege uns etwas fragt: Hundert Jahre, so stellte Bier in seinem Vortrag „Wie sollen wir uns zur Homöopathie stellen“ fest, hat man in Fragen der Homöopathie aneinander vorbeigeredet; weil man mit seinem Urteil über sie fertig war und die Haltung des Fragenden einzunehmen sich geschämt hätte.

Wie viel offenes und unbefangenes Interesse heute die Homöopathie findet, hat uns soeben der Besuch des Fortbildungskurses am homöopathischen Krankenhaus in Stuttgart gezeigt. Wer aber die Möglichkeit hat, nach allen Seiten, zwischen den Vorträgen z. B., im Gespräch mit Vortragenden, wie Zuhörern, sozusagen hinter die Kulissen zu sehen, der weiß, wie wenig die besten Vorträge genügen, jene erste Einführung in das Verständnis zu geben, das gerade bei der Homöopathie so schwer und an Mißverstehen so reich ist. Aus jahrzehntelanger, reicher Erfahrung möchte ich behaupten, daß kein Weg uns hier besser zu fördern imstande wäre, als wenn öfter in der von Dr. Lechler gewählten Weise frei und ohne die übliche wissenschaftliche Verbrämung, aus Alltag und Praxis heraus gefragt und geantwortet würde.

In diesem Sinne möchte ich gern den Versuch machen, die gestellte Frage aufzugreifen. Was ist dafür und was dagegen zu sagen, wenn in einer Familie auf dem Lande bei Fiebern zunächst einmal Aconit gegeben wird, bis der Arzt kommt und seine Untersuchungen macht, seine Anordnungen gibt?

„Bis der Arzt kommt“. Was steht alles hinter diesem bekannten Wort! Man kann es noch erweitern zu dem jedem Praktiker wohlbekannten Lagebild: bis der Arzt seine Diagnose gestellt hat. Ich erinnere mich, wie ich voll der gelehrten Weisheit von Universität und Krankenhaus bei einem hervorragenden Praktiker Assistent wurde und das erstemal mit ihm vor einem hochfiebernden Kinde stand, das keinerlei organischen Befund zeigte. Hier in der Praxis hieß es handeln, aber wo hatte ich handeln gelernt, ehe ich eine schöne wissenschaftliche Diagnose gestellt hatte? Das schien mir wie ein Kompromiß unwissenschaftlichster Art und doch war nichts klarer, als daß nicht jeder innere Vorgang, einer Erkältung, einer Infektion, sei es überhaupt, sei es am ersten und zweiten Tage schon einen „Befund“ erlaube. Mein Chef sagte mir, hier schäme er die „Emulsio ricinosa“ über alles, die, weit entfernt, wie das Ricinusöl einfach als Abführmittel zu wirken, allerlei von ihm näher ausgeführte Tugenden habe.

Auf dem bereits erwähnten Kurs in Stuttgart hörte ich vor 14 Tagen den beliebten Dozenten der Naturheilkunde vom Rudolf-Heb-Krankenhaus, Dr. Brauchle, etwa folgendes sagen: Die Diagnose und die Behandlung eines Kranken sind für den Naturarzt von einander völlig unabhängig. Natürlich interessiert auch ihn die Diagnose aufs lebhafteste, aus verschiedenen Gründen; aber für sein Handeln ist sie ihm belanglos. Für ihn heißt die Natur allein und der Naturarzt pflegt seine Kunst, diese Naturheilskraft anzuregen durch Regelung der Diät, durch Bäder, Packungen usw.

Auf dem Eigenbestreben der Lebenskraft, sich durch allerlei Selbststeuerungen zu helfen, baut auch die homöopathische Heilmethode auf. Dabei wäre es ganz verkehrt, zu übersehen, daß das Heilen mit Wasser, Güssen usw. genau so gut nach dem

Ähnlichkeitsgesetz wirken kann, wie der Gebrauch sogenannter homöopathischer Heilmittel. Hier nennt in diesem Sinne die Abreibung erkrorener Glieder mit Schnee, die Hitzebehandlung von Verbrennungen. Der Homöopath bewundert in den Kneipp'schen Anwendungen eine zur Virtuosität ausgebildete Kunst, den (an sich weder nützlichen noch schädlichen) Reiz des kalten Wassers durch Dosierung zu einem ganz großen Heilmittel zu machen.

Auch der Kollege handelt homöopathisch, der, als Facharzt zugezogen, in einem Bauernhaus bei schlechter Beleuchtung einen Mann mit lebensbedrohender Blutung aus einer gangränösen Tonsille vorfindet, ihn bei Kieferklemme aus äußeren Gründen nicht sofort operieren kann und durch einen möglichst kleinen, aber möglichst bestigen Aderlaß die Tonsillarblutung zum Stillstand bringt.

Hier's letzte Formel für all diese Dinge lautet etwa so: Leben und Sterben sind weithin unzertrennbare Vorgänge. Das Leben kann nur erhalten werden im Wiederaufbau gegen den ständigen Selbsttod. Wo keine Reize, keine Schädigungen mehr stattfinden, hört auch das Leben auf.

Wir nähern uns dem Problem, Fieber „einsäveiken“ mit Aconit zu bekämpfen. Es waren Studien am Fieber und an der Entzündung, die hier zu der Erkenntnis brachten, wie viel Gemeinsames seine dort gewonnenen Erkenntnisse mit den Gedankengängen eines Hugo Schulz hätten. Dieser aber war der bekannte Vorkämpfer des Arndt-Schulz'schen oder biologischen Grundgesetzes, und seine wissenschaftliche Laufbahn wurde durch den Beinamen des „Greifswalder Homöopathen“ in so bitterer Weise kalt gestellt (siehe „Medin der Gegenwart in Selbstdarstellungen“).

Es will mir scheinen, als ob die kleinen Kinder auf dem Lande im allgemeinen doch leichter bekleidet und weniger behütet, oft genug blau gefroren und mit hängenden „Kopfnäsen“ anzutreffen seien. Dafür sind sie später besser abgehärtet, als die behüteteren Stadtkinder. Wenn sie aber dann doch einmal erkältet im Bett liegen und zur Nacht zu flühen anfangen, dann paßt tatsächlich nach den Grundfäden der Homöopathie Aconit als erstes Mittel ausgezeichnet. Nicht gegen das Fieber, sondern secundum naturam zur Unterstützung des kämpfenden Organismus, der im Fieber die Richtung anzeigt, in der er unterstützt werden muß, um der Schädigung, die ihn getroffen hat, Herr zu werden. Aconit macht fieberartige Erscheinungen in seinem Vergiftungsbild und regt in der kleinen homöopathischen Gabe die Selbststeuerungen des Organismus genau in der Richtung an, die eben durch seine Symptomatologie, sein Arzneibild in der Sprache der ewigen Natur dem Menschen nach seinem jeweiligen Verständnis lesbar, erkennbar ist.

Aconit ist aber in der Homöopathie nicht das Fiebermittel, sondern nur eines von vielen. Es ist angezeigt und wirksam unter der Voraussetzung, daß die Symptome der Krankheit mit dem Arzneibild von Aconit in wesentlichen Punkten übereinstimmen, wie das für alle Mittel und Krankheitsfälle gilt. Man lese die Symptomatologie von Aconit in irgendeinem guten homöopathischen Lehrbuch nach, also etwa im Stauffer, in erster Linie die „Leitsymptome“, dann (etwa in der 2. Auflage der Stauffer'schen Arzneimittellehre) noch den Anhang „Ähnliches“. Da heißt es „Aconit kommt in Anwendung bei Erkältungsfiebern und zu Beginn der Infektionsfieber. Bei septischen Prozessen, bei schleichenden und Eiterungsfiebern ist es nicht angezeigt, höchstens noch bei Wechseln mit Hitze und Durst. Im ersten Stadium der akuten Endo- und Pericarditis infolge von Rheumatismus, Sicht oder bei Infektionskrankheiten ist es angezeigt; die große Unruhe, Angst, die heftigen Herzstiche mit Ausstrahlungen in den linken Arm sind entscheidend für die Mittelwahl...“

Vergleichen Sie damit, was Stauffer über Belladonna und ihre Fieber sagt. Steht bei Aconit der Gefäßsturm und das Herz im Vordergrund, die „sibienische“ Reaktion des an sich gesunden Menschen, des Vollblütigen, dem etwa bei einer Pneumonie ein Aderlaß gemacht werden müßte, so heißt es bei Belladonna: „paßt bei katarrhalischen und Entzündungsfiebern, bei septischen nur im Beginn und wenn Hirnreizung und Ueberempfindlichkeit besteht. Bei Aconit: „Sobald irgendwelche Entzündlichkeiten mit Krampfschmerzen verbunden sind, müssen Belladonna, Chamomilla, Colocynth, etc. gegeben werden“.

Im übrigen sind, wie man sieht, die Aconit- und die Belladonnafieber nahe verwandt und so kam es, daß seit hundert

Jahren der homöopathische Laie bekanntlich nicht nur Aconit, sondern meist „Aconit und Belladonna“ gegeben hat.

Fiebert ein Kranker auf Grund einer Diathese, einer Krankheitsanlage, einer Strophulose, bei Drüsen, Mittelohrentzündung, oder droht eine solche sibienische Reaktion im Verlauf eines Fiebers, so ist Aconit nicht angezeigt, Belladonna eher noch im Beginn, meist aber Ferrum phosphoricum. Man lese bei Stauffer: „Fiebermittel ersten Ranges, im akuten, und besonders subakuten Stadium“. Man beachte etwa die Differenzierung des Pulses: „Puls wenig gespannt, mehr weich und voll, steht zwischen Aconit und Selssemium“. Man lese weiter unter „Ähnliches“ über die Eigenart des durch Ferrum phosphoricum zu beeinflussenden Fiebers bei Grippe, Rheuma, Otitis, Zahnfieber. Dort gibt Stauffer auch eine kleine anschauliche Erzählung, was er einem Kollegen antwortete, den er mit hohem Fieber behandelte und der sich bei Ferrum phosphoricum besserte. Nun wollte er wissen, wie Stauffer sich eine solche Wirkung vorstelle.

Das alles sind nur Andeutungen und Anregungen für den Fragenden; auch soll man auf eine Frage hin das Wort nicht zu lange an sich reihen, sonst kommt man in den Verdacht, sich gern reden zu hören. Will man nach diesen kurzen Ausführungen die Frage noch bestimmter erfassen, so wäre vielleicht zu sagen: Aconit hat die genannte Fieberwirkung (nicht fieberwidrige Wirkung!) auf dem bereits näher bezeichneten Boden. Belladonna, Ferrum phosphoricum und andere Mittel haben sie auf einem anderen. Ob die Gefahr oder die Reaktion vom Herzen, vom Gefäßsystem, ob sie vom Zentralnervensystem kommt oder zu versagen droht, bestimmt bei uns das Mittel nach dem Ähnlichkeitsgesetz. Man lese bei Lachesis (und Sepsis), bei Acid. phosph. (und typhöser Pneumonie), bei Carbo veget. (und Fleischvergiftung) nach. Gibt man im Lachesis-Sepsisfall Aconit, so ist nur unnütze Zeit versäumt.

In meinem Aufsatz „Rund um die Homöopathie“, den der Verlag der „Homöop. Monatsblätter, Stuttgart“, Blumenstraße 17 wohl gern, soweit Vorrat reicht, übersendet, stehen weitere, teils kuriose Dinge über den Gebrauch von Aconit und Belladonna, durch Laien und Pfarrersfrauen, auch allopathische Kollegen. Man sieht dort, daß dieser Gebrauch längst historisch geworden ist, wenn auch nicht immer im Sinne des Erfinders, Hahnemann.

Ich habe versucht, die Antwort auf die Frage so zu geben, daß sie aus dem Wesen der Dinge sich selbst ableitet. Es wäre nur erfreulich, wenn sich weitere Fragen ergeben würden. Sicher wird man nur allmählich und nur durch Fragen und Antworten über das Aneinandervorbeireden hinauskommen. Die Dozenten der Stuttgarter Fortbildungskurse und das dortige homöopathische Krankenhaus werden ebenfalls für ihre Arbeit sich keine bessere Vorbereitung wünschen können, als daß Eingang kommen von Frage und Antwort mitten aus dem Erleben des Arztes heraus und sie werden sich sicher gern daran als die Berufenen beteiligen.

Dr. Oswald Schlegel, Pforzheim.

Schwangerschaftsunterbrechung und Unfruchtbarmachung aus gesundheitlicher Anzeigestellung

Ich habe Hg. Dr. Hans Stadler, München, gebeten, die hauptsächlich zu beachtenden Punkte bei der Schwangerschaftsunterbrechung und Unfruchtbarmachung aus gesundheitlicher Anzeigestellung in Merksätzen zusammenzufassen. Hg. Dr. Stadler war an der Ausarbeitung des neuen Verfahrens, das sich in München unter seiner Leitung bereits bewährt hatte, maßgeblich beteiligt. Ich ersuche nochmals sämtliche Ärzte, sich mit den Grundfäden des Verfahrens genau vertraut zu machen und insbesondere auch den von der KVD herausgegebenen Antragsvordruck zu beachten.

Dr. Grote, Berlin

Allgemeines

1. Ab 1. Oktober 1935 sind im ganzen Reich Gutachterstellen errichtet, die sich ausschließlich mit der Behandlung der nur von Ärzten zu stellenden Anträge auf Schwangerschaftsunterbrechung und Unfruchtbarmachung aus gesundheitlichen Gründen zu befassen haben.

2. Die Gutachterstellen befinden sich bis auf weiteres bei den Bezirksstellen der Rassenärztlichen Vereinigung Deutschlands.

3. Anträge aus sog. sozialer Indikation sind verboten. Beim Vorliegen schwerer sozialer Gründe (wirtschaftlicher Not, Notlagen bei außerordentlichen Schwangerschaften usw.) hat in erster

linie die NS-Volkswohlfahrt helfend oder vermittelnd einzuspringen. Es ist selbstverständliche Pflicht der Ärzte oder der Gutachterstellen, daß sie sozialen Notwendigkeiten zum Schutze der bestehenden Schwangerschaft durch Venenrichtung der zuständigen Stellen und Beantragung von Hilfsmaßnahmen Rechnung tragen.

4. Anträge aus „eugenischer Anzeigstellung“ geben die Gutachterstellen nichts an. Sie sind an den zuständigen Amtsarzt zu richten. Beim Vorliegen gesundheitlicher und eugenischer Gründe hat die Gutachterstelle abzuwägen, welche Gründe vorherrschend sind.

5. Der Leiter jeder Gutachterstelle wählt sich einen entsprechend großen Stab von Gutachtern und Obergutachtern aus den verschiedenen Fachgebieten, um die vorgeschriebene Turnuseinteilung der Begutachtung zu ermöglichen.

6. Aus Gründen der Neutralität und Objektivität darf vor Abschluß eines Verfahrens kein Gutachter von dem Inhalt des anderen Gutachters Kenntnis erhalten.

7. Anders ist es mit der Oberbegutachtung: Sollte eine solche durch Nichtübereinstimmung der Gutachter nötig sein, dann steht dafür dem Obergutachter der ganze Akt zur Verfügung.

8. Jede für das Gutachterverfahren notwendig verwendende „klinische Beobachtung“ wird vom Leiter der Gutachterstelle angeordnet. Sie kann auch in einer Privatkrankenanstalt durchgeführt werden, jedoch nur von Gutachtern, die von dem Leiter der Gutachterstelle hierfür bestimmt werden.

9. Ausnahmen für staatliche oder städtische Kliniken und Anstalten für das Begutachtungsverfahren gibt es nicht mehr. In allen Fällen (ausgenommen solchen mit unmittelbarer Gefahr für Leben oder Gesundheit) ist auch von diesen — entgegen der bisherigen Übung — erst ein Antrag an die Gutachterstelle zu richten. Sie verfügt den weiteren Ablauf der Begutachtung.

10. Alle Gutachter arbeiten für ihre Person ehrenamtlich und verzichten auf Honorar zugunsten eines Hilfsfonds für bedürftige Ärzte und deren Hinterbliebene bei der NSD.

Nur die nachzuweisenden Unkosten (für Röntgen-, serologische usw. Untersuchungen) können von den Gutachtern bei der Bezirksstelle der NSD in Rechnung gestellt werden.

Die Höhe der Gebührensätze bestimmt der Reichsminister des Innern. Die Eintassierung geschieht durch die Bezirksstellen der NSD.

11. Eine Unterbrechung der Schwangerschaft oder eine Unfruchtbarmachung aus gesundheitlichen Gründen darf künftig nur ausgeführt werden, wenn die Einwilligung der Patientin oder — wenn dieser die Bedeutung der Maßnahme nicht klar gemacht werden kann — des gesetzlichen Vertreters vorliegt.

Was ist also grundsätzlich neu an dem Verfahren?

1. Keine Unterbrechung der Schwangerschaft oder Unfruchtbarmachung aus gesundheitlicher Anzeigstellung darf ohne schriftliche Einwilligung der Patientin oder ihres gesetzlichen Vertreters ausgeführt werden (ausgenommen sind nur Fälle mit unmittelbarer Gefahr für Leben oder Gesundheit).

2. Die Gutachter arbeiten für ihre Person ehrenamtlich und damit ist das Verfahren frei von unsauberer Geschäftemacherei.

3. Die Begutachtungen sind im Turnus geordnet, so daß unerwünschte Zusammenarbeit ausgeschlossen ist.

4. Alle Begutachtungen haben sich auf die Richtlinien des Reichsarztesführers zu stützen, die demnächst herausgegeben werden.

Der Reichsminister des Innern und der von ihm beauftragte Reichsarztesführer halten es für nötig, daß damit der ganzen Ärzteschaft des Reiches einheitliche Grundlagen für die Beurteilung gegeben werden.

Ueber diese „Richtlinien“ wird in einer der nächsten Nummern des „Deutschen Ärzteblattes“ ausführlich berichtet.

Der Einheitsvordruck für den Antrag und die Begutachtung. Die Anordnung des Vordruckes entspricht den Vorschriften für das neue Verfahren.

1. Ueber die erste Seite des ersten Vordruckblattes ist nichts weiter zu sagen, als daß sie gelesen, genau ausgefüllt und alles, was unter „Zur Beachtung“ steht, befolgt werden muß!

2. Der durch Perforation gekennzeichnete Abrißteil des ersten Blattes dient für die Bekanntgabe des Begutachtungsergebnisses und wird von der Gutachterstelle an den Arzt geschickt, der den Antrag gestellt hat.

Die „Anmerkung“ enthält die Mitteilung über die nun eingehenden Pflichten des Antragstellers.

3. Die Rubrik „Begründung des Antrages“ auf der zweiten Seite ist für den antragstellenden Arzt bestimmt. Es ist dessen Pflicht, die Begründung als Unterlage für die Gutachter ausfüllend zu gestalten. Es darf nicht vergessen werden, daß die Gutachter ohne Entschädigung für ihre Mühe tätig sind und ihnen eine unnötige Arbeitsvermehrung durch ungenügende Anamnese usw. erspart werden muß! Unvollständige Ausfüllung wird von dem Leiter der Gutachterstelle zurückgewiesen!

4. Die zweite und dritte Rubrik der zweiten Seite ist von der Gutachterstelle auszufüllen.

5. Die 3. Seite des Vordruckes ist zweigeteilt. Die beiden Hälften sind für die Gutachten bestimmt. Sie haben die Form eines Kartenbriefes mit entsprechenden Klebeflächen. Jeder Teil wird nach Ausfüllung in der Mitte gefaltet und geschlossen. Die Außenseite hat schwarzen Ueberdruck.

Zweck dieser Anordnung: Die Gutachten sind aus Gründen der Neutralität unabhängig voneinander zu erstellen!

Wie ist der äußere Ablauf des Verfahrens?

1. Der beantragende Arzt übermittelt den Vordruck nach Ausfüllung aller Rubriken, die ihn angehen, verschlossen der Patientin.

2. Diese geht damit zur Gutachterstelle, wo ihr Name, Anschrift und Sprechzeiten der im Turnus geordneten Gutachter mitgeteilt werden.

3. Vom ersten Gutachter erhält sie den Vordruck verschlossen und geht damit zum zweiten Gutachter.

4. Vom zweiten Gutachter erhält sie den Vordruck ebenfalls verschlossen und begibt sich damit zur Gutachterstelle zurück.

5. In besonderen Fällen kann briefliche Beförderung des Vordruckes notwendig sein.

6. Der Leiter der Gutachterstelle öffnet die beiden Gutachten.

a) Decken sich beide im Ergebnis, dann erhält der Arzt, der den Antrag gestellt hat, unmittelbar auf dem unteren Abriß des ersten Blattes entsprechende Mitteilung.

b) Stimmen die beiden Gutachten im Endergebnis nicht überein, dann entscheidet der Leiter der Gutachterstelle allein auf Grund eigener Untersuchung oder nach Einholung eines Obergutachters.

c) Jede im Verfahren als notwendig befundene „klinische Beobachtung“ wird — wie schon gesagt — vom Leiter der Gutachterstelle angeordnet.

7. Nach Abschluß des Verfahrens teilt die Gutachterstelle schnellstens auf dem unteren Abriß des ersten Blattes das Ergebnis dem Arzte mit, der den Antrag gestellt hat.

Dr. Hans Stadler, München, Maximilianstr. 41.

(Die Antragsvordrucke erscheinen in der nächsten Nummer.)

Kraftfahrervereinigung Deutscher Ärzte e. V.

Gau Württemberg, Hohenzollern und Baden.

Nach Uebereinkommen mit dem Herrn Gauleiter von Baden, Herrn Dr. Otto Meier, werden die beiden Gaus gemeinsam am Sonntag, den 27. Oktober, eine Gauversammlung auf den Höhen des Schwarzwaldes, etwa in der Gegend von Baden-Baden (nicht in Baden-Baden selbst) veranstalten. Ich bitte die Mitglieder, sich diesen Tag bereits vorzumerken. Die Fahrt ist als Sternfahrt gedacht mit der üblichen Benzinkostenentschädigung. Bitte genau die Kilometerzahl aufzuschreiben. Die noch ausstehende Entschädigung von der letzten Versammlung für Gau Württemberg wird vorher überwiesen. Die Mitglieder erhalten noch genaue Einladungskarte über Dresden. Auch wird in diesem Blatt nochmals rechtzeitig vorher auf die Versammlung hingewiesen. Ein früherer Termin läßt sich aus dienstlichen Gründen nicht ermöglichen.

Heil Hitler!

Dr. Bernoulli

Landesstelle Württemberg und Provinzstelle Hohenzollern

Bekanntmachungen

Einführungslehrgang 11. bis 13. Oktober 1935

Ort: Hörsaal der Hautklinik Bad Cannstatt.

Zeiteinteilung:

Freitag, 11. Oktober:

14—16 Uhr: Min.-Nat. Dr. Stähle: „Die Weltanschauung des nationalsozialistischen Arztes“.

„Gesundheitspflege im nationalsozialistischen Staat“.

16.15—18 Uhr: Dir. Kaiser: „Einführung in die Reichsversicherung“.

„Grundzüge der Krankenversicherung“.

Samstag, 12. Oktober:

9.15—10 Uhr: Dr. Lechler: „Besonderheiten in der Landpraxis“.

10.15—11.15 Uhr: Dr. Speidel: „Abrechnung, Honorarvergütung“.

11.30—12.15 Uhr: Dr. Herm. Roehle: „Gutachtertätigkeit in der Sozialversicherung“.

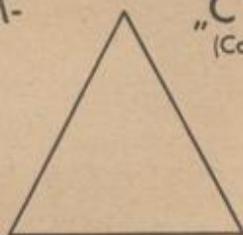
Gegen Rheuma:

DOLORESUM

- Einreibungen

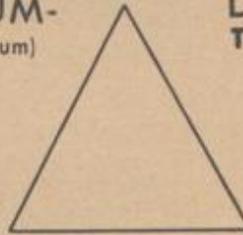
DOLORESUM-
Salbe D. R. P.

m. Phenylchinolin-
carbonsäure
ORIGINAL-
TUBE
0,70 RM.
o. U.



„C“ DOLORESUM-
(Konzentriertes Doloresum)

m. Extr. Mezerei
et Capsici
ORIGINAL-
FLASCHE
1,25 RM.
o. U.



DOLORESUM-
Tophiment D. R. P.

m. Phenylchinolin-
carbonsäure
ORIGINAL-
FLASCHE
1,67 RM.
o. U.

Grundlage sämtlicher Doloresum-Einreibungen:
Salicylsäuremethylester, Chloroform, Allylsenfoel u. Terpentinoel

KYFFHÄUSER-LABORATORIUM • BAD FRANKENHAUSEN (KYFFH.)

Als Frühstücksgetränk täglich

**Kasseler
Hafer-Kakao**

er bildet Blut, stärkt
Muskeln und Knochenbau
und ist leicht verdaulich

Literatur und Proben gern auf Wunsch durch

Kasseler Hafer-Kakao-Fabrik, Fabrik, Hausen & Co., Omb. H., Kassel

Schoders Malzextrakt

Bei Husten, Heiserkeit, Katarrhen
als Linderungsmittel unübertroffen.
Das Nähr- und Kräftigungsmittel
für Kinder, Kranke und Genesende.
*Enthält die Vitamine, phosphorwasser Salze, Eiweißstoffe und die
anderen wirksamen Substanzen des Gersteumalzes.*

● **Schoders Malzextrakt** ●
rein und mit Zusätzen von Eisen, Kalk, Jod, Lebertran, Lecithin.
Gustav Schoder A.G., Stuttgart-Feuerbach
Gegründet 1868 Postfach 84 Telefon 8 688

FORAPIN

Bienengift in Salbenform

Literatur und Proben durch
Heinrich Mack Nachf., Ulm a. D.

Preise: F I RM. 1.47 u. F II RM. 1.65
Kurpackung: RM. 2.74 bzw. RM. 3.14

erprobt und bewährt bei Myalgien, Neuralgien,
Ischias, Arthritiden und überall, wo Reiztherapie
indiziert ist (umfangreiche klinische Literatur).

Man verordne zunächst FORAPIN I (normal)
u. in hartnäckigen Fällen FORAPIN II (forte)



- 14—14.45 Uhr: Dr. Deutenmüller: „Wirtschaftliche Verordnungsweise“.
 15—15.45 Uhr: Dr. Zeller, Stgt.: „Vertrauensarzt und Rassenarzt“.
 16—16.45 Uhr: Dr. Feldmann: „Zulassungsrecht“.

Sonntag, 13. Oktober:

- 9—9.45 Uhr: Dr. Speidel: „Buchführung des Rassenarztes; Anwendung der Gebührenordnung“.
 10—10.30 Uhr: Dr. Fursche: „Verrechnungsstellen für Privatpraxis“.
 10.30—11.15 Uhr: Dr. Bernhard: „Organisation und Aufgaben der A.B.D.“

Anmeldungen sind zu richten an A.B.D.-Landesstelle Württemberg, Stuttgart, Keplerstr. 26. Teilnehmergebühr RM. 5.—, A.B.D.-Landesstelle.

Tübinger Fortbildungskurs?

Einige Berufsgenossenschaften haben die Einrichtungen des Durchgangsarztes geschaffen mit der Begründung, daß die Versorgung von Unfallkranken bei manchen Ärzten nicht in der sachlich notwendigen und richtigen Form erfolge; sie haben übersehen, daß sie damit der weit überwiegenden Mehrzahl der Ärzte eine völlig unberechtigte Kränkung zufügen.

Um die Möglichkeit solcher Vorwürfe für die Zukunft zu entkräften und da das Gebiet der Versorgung von Unfallkranken auch aus anderen Gründen zur Zeit im Vordergrund des Arztinteresses stehen muß, veranstaltet die Medizinische Fakultät der Universität Tübingen vom 24. bis 26. 10. 1935 dankenswerter Weise einen inentgeltlichen Fortbildungskurs auf diesem Gebiet. Jeder württembergische Arzt, der schon einmal einen der stets gut besuchten Tübinger Herbst-Fortbildungskurse mitgemacht hat, weiß, wieviel Gewinn und Anregung er davon nach Hause bringt.

Darum auf nach Tübingen vom 24. bis 26. Oktober 1935!
 Dr. Stähle, Amtsleiter.

Fortbildungskurs für Ärzte

der Medizinischen Fakultät der Universität Tübingen vom 24. bis 26. Oktober 1935.

24. Oktober: Die erste Versorgung von Wunden und Verlegungen.
 25. Oktober: Ausgewählte Kapitel aus dem Gebiet der Infektionskrankheiten unter besonderer Berücksichtigung von Unfall- und Rassenkrankungen.
 26. Oktober: Gewerbliche und Kampfgasvergiftungen. Teilnahme am Kurs inentgeltlich.
 Geschäftsstelle: Verwaltung der Medizinischen Univ.-Klinik und Poliklinik.

Anmeldungen zur Teilnahme dorthin erbeten.

Wohnungen können bei zeitiger Anmeldung durch die Geschäftsstelle besorgt werden.

Vortragsfolge:

- Donnerstag, den 24. Oktober: Vormittags** (im Hörsaal des Botanischen Institutes):
 9.15—10 Uhr: Herr Kusche-Mannheim: Das berufsgenossenschaftliche Heilverfahren (rechtliche Grundlagen und praktische Erfahrungen).
 10—11.15 Uhr: Herr Usadel: Die erste Versorgung der Wunden und Verlegungen durch den Chirurgen.
 11.30—12.15 Uhr: Herr Stoa: Die erste Versorgung von Wunden und Verlegungen am Auge.
 12.15—13 Uhr: Herr Albrecht: Verlegungen von Ohr, Nase und Kehlkopf.
Nachmittags: Vorweisungen mit praktischen Übungen und Aussprache zu den Vorträgen des Vormittags:
 15—16 Uhr: Herr Usadel im Hörsaal der neuen Chirurgischen Klinik.
 16.15—17 Uhr: Herr Stoa in der Augenklinik.
 17.15—18 Uhr: Herr Albrecht in der Ohrenklinik.

- Freitag, den 25. Oktober: Vormittags** (im Hörsaal des Botanischen Institutes):
 8.15—9 Uhr: Herr Dold: Grundlagen der Schutz- und Heilimpfungen.
 9—9.45 Uhr: Herr Schenpp: Wundinfektionen (Prophylaxe und Therapie).
 10—10.45 Uhr: Herr Dold: Typhus und typhusähnliche Krankheitsbilder.
 10.45—11.30 Uhr: Herr Fischer: der meningitische Symptomenkomplex.
 11.45—12.30 Uhr: Herr Linser: Syphilis und Gonorrhoe.
Nachmittags: Am Nachmittag stehen die sämtlichen Kliniken und Institute der Fakultät zur Aussprache und zu praktischer Vorweisung ihrer Einrichtungen in kleineren Gruppen zur Verfügung; insbesondere:
 16—16.45 Uhr: Herr Virl: Vortrag über Diphtherie, Impfung und Serumbehandlung.
 17—17.45 Uhr: Herr Dietrich: Vorweisungen im Pathologisch-Anatomischen Institut.
 18—18.30 Uhr: Herr Dold: Vorführung eines Filmes über Bodenschutzimpfung.

- Samstag, den 26. Oktober: Vormittags** (im Hörsaal des Botanischen Institutes):
 8.15—9 Uhr: Herr Ernst: Gewerbliche Gasvergiftungen.
 9—9.45 Uhr: Herr Koch: Die Kohlenoxydvergiftung.
 10—11.30 Uhr: Herr Pulawka: Kampfgasvergiftungen, Schutzmaßnahmen und erste Behandlung.
 11.45—12.30 Uhr: Herr Fischer: Die künstliche Beatmung (mit Demonstrationen).
Nachmittags: 15—17 Uhr: Führung durch die neue Chirurgische Klinik.
Abends: ab 20 Uhr: Zwangloses geselliges Beisammensein. (Der Ort wird zu Beginn des Kurses bekanntgegeben.)
 Der Dekan der Medizinischen Fakultät: Prof. Dold.
 Der Kursleiter: Prof. Koch.

Zulassungsausschuß

In der Sitzung des Zulassungsausschusses am 31. 7. 1935 wurden zugelassen:

- Dr. Droll, Obertürk für Weil im Dorf
 Dr. Straub, Saarbrücken für Revingen
 je als prakt. Arzt m. G.

In der Sitzung des Zulassungsausschusses am 4. 9. 1935 wurden zugelassen:

- Dr. Klöbke, Rottweil für Niedlingen
 Dr. Osterlag, Döttingen für Grailsheim
 Dr. Siebner, Stuttgart für Gmünd
 je als prakt. Arzt m. G.

Der stellv. Amtsleiter hat das Praxisverlegungsgesuch des Dr. Möller, früher Wildberg, nach Laupheim genehmigt.

Erfassklassen

Die Kollegen werden auf folgende, im Deutschen Ärzteblatt 1935 Nr. 27, Seite 670 veröffentlichten Beschlüsse der Arbeitsgemeinschaft zwischen A.B.D. und B.B. vom 20. Juni 1935 noch einmal ausdrücklich hingewiesen und zur Beachtung aufgefordert.

1. Ist bei der Verordnung von Bädern nicht zu ersehen, in welchen Zeitabständen die Bäder zu entnehmen sind, so ist auf der Verordnung vom Arzt anzugeben, bis wann das letzte Bad entnommen sein muß.
2. Vergütung für Gutachten bei Schwangerschaftsunterbrechungen erfolgt nach Ziffer 17a bzw. 17b der Erfassklassen-Adgo, trotzdem es sich hier nicht um Begutachtung handelt, die seitens einer Erfassklasse verlangt wird.

Tampon-Behandlungen

Da es häufig vorkommt, daß die Ärzte bei Entzündungen der Vagina die Ziffer 370 anwenden, wird darauf hingewiesen, daß Tampon-Behandlungen nach der Adgo nicht berechnet werden dürfen.
 A.B.D.-Landesstelle.

11. Württembergischer Arztetag

am 12. und 13. Oktober 1935 im Kurfaal in Bad Cannstatt

1. Teil:

12. Oktober, pünktlich 17 Uhr

Jahresversammlung

der Landesstelle Württemberg der NSD und des Württ. Ärzteverbandes e. V.

Ansprache und Bericht des Amtsleiters und Vorstandes

2. Teil:

12. Oktober, 20 Uhr

Kameradschaftsabend

des Nationalsozialistischen deutschen Ärztebundes, Gau Württemberg-Hohenzollern
mit Damen und artistischen Gästen

13. Oktober, 11 1/2 Uhr

Feierstunde

15 Uhr

Gautagung

des Nationalsozialistischen deutschen Ärztebundes

1. Begrüßung durch den Gauobmann
2. Dr. med. dent. Noll, Bietigheim: „Jugendzahnpflege“
3. Apotheker Otto, Stuttgart: „Allopathische und homöopathische Gesichtspunkte bei der Verarbeitung pflanzlicher Arzneistoffe“

Herr Reichsstatthalter Gauleiter Pg. Murr wird an der Tagung teilnehmen und zu den Ärzten sprechen

3. Teil:

13. Oktober, 9 Uhr

Geschlossene

Arbeitstagung

der Verwaltungsstellenleiter und der stellvertretenden Kreisamtsleiter des Amtes
für Volksgesundheit der NSDAP.

Bitte um Beachtung

Die Kollegen werden gebeten, Ueberweisungen von Versicherten der reichsgerichtlichen Krankenkassen an die Privatärztengemeinschaften Dr. Finkb, Dr. Köhle und Dr. Komme, Stuttgart und Dr. Bühler, Ulm nicht mehr, wie es zum Teil bisher gehandhabt wurde, auf Rezeptvordrucken, sondern nur noch auf Ueberweisungsstrankenscheinen vorzunehmen.

In der Spalte „Krankheitsbezeichnung“ vermerkt der überweisende Arzt den Grund der Ueberweisung, z. B. Verdacht auf Lungentuberkulose und die gewünschte Röntgenleistung, während das Röntgeninstitut seine Diagnose in der Spalte „endgültige Krankheitsbezeichnung“ anbringt. Die Abrechnung hat in der Kostenrechnung zu erfolgen. KBD.-Landesstelle.

Brillenverordnung

Von verschiedenen Seiten — Krankenkassen, Augenärzten, Optikern — wurde Klage geführt über die mangelhafte Brillenverordnung seitens vieler prakt. Ärzte. Es genügt nicht, daß der Arzt die Notwendigkeit einer Brille bescheinigt und die Feststellung der Glasstärke dem Optiker überläßt. Die Brillenrezepte müssen die Glasstärke enthalten. Ist der Arzt zur Feststellung nicht im Stande, sei es, daß ihm die Spezialkenntnisse fehlen, sei es, daß die Untersuchungsmittel fehlen, so muß er das Kassenmitglied an den nächstwohnenden Augenarzt verweisen. KBD.-Landesstelle.

Schwangerschaftsunterbrechung und Unfruchtbarmachung aus gesundheitlichen Gründen

Leiter und Stellvertreter der Gutachterstellen:

für die Kreise:

Stuttgart-Stadt
Ulm-Laupheim
Heilbronn-Neckarsulm
Hall-Gaildorf-Craillsheim-Elmungen
Herrenberg-Horb
Wechingen-Balingen-Sigmaringen
Nagold-Freudenstadt
Neuenbürg-Caltz
Besigheim-Brackenheim-Waiblingen/Enz
Mergentheim-Gerabronn
Künzelsau-Dehringen
Leonberg-Maulbronn
Ludwigsburg
Nalen-Heidenheim-Neresheim
Gmünd-Schorndorf-Welzheim
Badmang-Narbad-Waiblingen
Ehingen-Maubeuren
Ehlingen-Kirchheim
Göppingen-Geislingen
Nürtingen-Urach
Neutlingen-Münsingen
Tübingen-Rottenburg
Rottweil-Oberndorf-Sulz
Tuttlingen-Spaichingen
Saulgau-Niedlingen-Navensburg
Biberach-Waldsee
Wangen-Leutkirch-Zimmern
Stuttgart-Amt-Wöblingen

Leiter:

Dr. Pfeleiderer, Stuttgart, Bismarckstr. 3
Dr. Schwarze, Ulm
Dr. Dietrich, J. St. Forchtenberg
Dr. Gmelin, Hall
Dr. A. L. Lechler, Herrenberg
Dr. Johannsen, Wechingen
Dr. Sigel, Ebbausen
Dr. Josenhaus, Wildbad
Dr. Krauter, Weitingen
Dr. Lebrl, Weikersheim
Dr. Dietrich, Forchtenberg
Dr. Pfisterer, Bierusheim
Dr. Briem, Ludwigsburg
Dr. Jabnke, Nalen
Dr. Nähler, Gmünd
Dr. Burckhardt, Badmang
Dr. Schneider, Ehingen
Dr. Scholl, Ehlingen
Dr. Lentz, Udingen
Dr. Walfer, Neckartenzlingen
Dr. Görlach, Neutlingen
Dr. Walter, Luttingen
Dr. Grundler, Rottweil
Dr. Zippel, Troffingen
Dr. Watznegger, Saulgau
Dr. Schroedter, Biberach
Dr. Mutschler, Jenz
Dr. Fieb, Bonlanden

Stellvertreter:

Dr. Stubbe, Stuttgart, Marienstr. 50
Dr. Hans Enders, Ulm
Dr. Pieber, Möckmühl
Dr. Kähler, Hall
Dr. Mauthe, Herrenberg
Dr. Schöble, Balingen
Dr. Vilger, Nagold
Dr. Schmitz, Altbengstett
Dr. Wullen, Horrheim
Dr. Kössing, Weitingen
Dr. Eisele, Dörzbach
Dr. Kochendörfer, Disingen
Dr. Reimold, Aßperg
Dr. Kömer, Nalen
Dr. Martin, Welzheim
Dr. Kumpel, Narbad
Dr. Ditt, Schelllingen
Dr. Daffner, Kirchheim
Dr. Neuffer, Geislingen
Dr. Kläpfer, Urach
Dr. Gärtner, Münsingen
Dr. Bromels, Tübingen
Dr. Würz, Kräbenbad
Dr. Maurer, Tuttlingen
Dr. Mattes, Navensburg
Dr. Gärle, Waldsee
Dr. Hartmann, Friedrichshafen
Dr. Wehler, Schönaich

KBD.-Landesstelle.

Ärztliche Verrechnungsstelle Württemberg e. V.

Wir erinnern alle Kollegen daran, daß Ende dieses Jahres alle

alten Außenstände

aus dem Jahre 1933 verjähren. Es ist höchste Zeit, solche Forderungen zu bearbeiten, da sich durch Wohnungsverwechsel, Rückfrage usw. leicht Verzögerungen ergeben. Nur schriftliche Anerkennung und Abzahlung schätzen bis zu gewissen Grad, Zahlungsbefehl sicher vor Verfall. Wir sind gern bereit, kostenlos unsere unterrichtenden Druckfachen zu versenden.

Auch unsere neu eingeführten V S - Monatshefte, die zum Aufschrieb der gesamten Praxis nach Art der Mensingabeste dienen, und die wir auch an Nichtmitglieder abgeben, bringen wir in Erinnerung.

Alle Kollegen, die sich

neu niederlassen,

erkundigen sich rechtzeitig vorher über unsere Bedingungen und Vorteile, wenn sie unnötige Ausgaben (Kartei, Druckfachen) sich ersparen wollen.

Besucher werden um Voranmeldung gebeten. Fernruf 2243 Sammelnummer. Zugang: Linie 10, Haltestelle Geroldsruhe.

Stuttgarter-O, Gänswaldweg 25.

Bursche.

Rechtzeitige Einreichung der Personalnachweise an die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege

Den Herren Ärzten wird zur Zeit von der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege, Berlin N 24, Oranienburger Straße 13/14, ein Vordruck für die Beitrags-

berechnung als Druckfache mit bezahlter Rückantwortkarte zur Ausfüllung übersandt. Es wird dringend gebeten, dieser Druckfache volle Beachtung zu schenken. Ihre Ausfüllung ist unerlässlich und es ist nur eine sehr kleine Mühe, die vom Einzelnen dabei gefordert wird. Dringend wird gebeten, sich dieser kleinen Mühe zu unterziehen und die Postkarte so schnell als möglich zurückzusenden. Die Ausgaben im Personalnachweise dienen als Grundlage zur Festsetzung des Umlagebeitrages für das Jahr 1935 und sind deshalb sorgfältig zu machen. Der Vordruck wird aus Gründen der Ersparnis als Druckfache versandt, damit die Verwaltungskosten so niedrig wie nur irgend möglich sind. Der Beitrag, der für das Jahr 1934 3.— RM. für die versicherte Person betrug, kann nur beibehalten werden, wenn alle unnötigen Verwaltungskosten vermieden werden. Auch die Erinnerungen an die Einreichung der Nachweise erhöhen durch die recht erhebliche Mehrarbeit und erneute Portobelastung die Verwaltungskosten, die von der Gesamtheit der Ärzte aufgebracht werden müssen und deshalb durch fristgemäße Rücksendung der ausgefüllten Vordrucke vermieden werden sollten.

Die Herren Leiter der Ärztekammern und ärztlichen Bezirksstellen werden gebeten, in Versammlungen auf die gesetzliche Vorschrift der rechtzeitigen Einreichung der Nachweise für die Beitragsberechnung an die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege ganz besonders hinzuweisen.

Bereinigung der fünf Stuttgarter Innungsfrankenkassen

Wie bereits in der Tagespresse bekanntgegeben wurde, werden mit Wirkung vom 1. Oktober 1935 ab die fünf in Stuttgart bestehenden Innungsfrankenkassen vereinigt.

Die Vereinigte Innungs-Krankenkasse Stuttgart tritt daher ab 1. Oktober 1935 an die Stelle der bisherigen Krankenkasse der Bäcker-Innung, Stuttgart, Krankenkasse der Bäcker-Innung, Bad Cannstatt, Krankenkasse der Fleischer-Innung, Stuttgart, Krankenkasse der Friseur-Innung, Stuttgart, Krankenkasse der Mechaniker-Innung, Stuttgart.

Die Aufschrift der Vereinigten Innungs-Krankenkasse lautet: „Vereinigte Innungs-Krankenkasse, Stuttgart-W, Marienstraße 1c (Eingang Kleine Königstraße)“.

Weiter ist die Vereinigte Innungs-Krankenkasse Stuttgart unter der Nummer 22656 telefonisch zu erreichen.

Die Klassenstunden sind festgesetzt von 9—12 und 14—17 Uhr.

Die Rechnungsstellung für das 3. Vierteljahr 1935 kann so gestaltet werden, wie wenn die Vereinigung schon im 3. Vierteljahr 1935 bestanden hätte. Es ist also nicht notwendig, daß für jede der fünf Innungs-Krankenkassen eine Rechnungszusammenstellung gefertigt wird.

K.B.D.-Landesstelle.

Württembergisches Ministerium des Innern

Nachweisung

über die amtlich gemeldeten Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten (Todesfälle in Klammern).

36. Jahreswoche vom 1. bis 7. September 1935.

	früherer				Württem- berg
	Nedar- Kreis	Schwarzv. Kreis	Jagst- Kreis	Donau- Kreis	
Diphtherie	15 (3)	15 (—)	6 (—)	10 (—)	46 (3)
Milchbrand	—	—	—	—	—
Scharlach	50 (—)	40 (—)	8 (1)	29 (—)	127 (1)
übertr. Kinderlähmg.	8 (1)	4 (1)	3 (—)	6 (—)	21 (2)
Paratyphus	1 (—)	—	2 (—)	—	3 (—)
Unterleibstypus	—	—	—	1 (—)	1 (—)
Kindbettfieber	1 (—)	1 (—)	—	1 (—)	3 (—)
Rötterkrankheit	—	—	—	—	—
Tuberk. d. Atmungs- Organe	13 (11)	2 (3)	— (5)	1 (9)	16 (28)
Ruhr	—	—	—	—	—

37. Jahreswoche vom 8. bis 14. September 1935.

	früherer				Württem- berg
	Nedar- Kreis	Schwarzv. Kreis	Jagst- Kreis	Donau- Kreis	
Diphtherie	41 (—)	26 (—)	8 (1)	9 (—)	84 (1)
Scharlach	68 (—)	43 (—)	8 (—)	22 (—)	141 (—)
spinale Kinderlähmg.	4 (—)	2 (—)	3 (—)	2 (—)	11 (—)
Paratyphus	1 (—)	1 (—)	3 (—)	2 (—)	7 (—)
Typus	—	—	—	1 (1)	1 (1)
Meischovergiftung	—	—	—	—	—
Kindbettfieber	—	3 (—)	—	—	3 (—)
Tuberk. d. Atmungs- Organe	3 (1)	— (4)	— (2)	— (4)	3 (11)

Allgemeine Ortskrankenkasse Stuttgart

Übersicht über den Mitglieder- und Krankenstand in der Woche vom 2.—7. 9. 1935:

	Mitgliederzahl	Arbeitsunfähige	%
Wochendurchschnitt der Vorwoche:	166 344	5671	3,40
Der oben angegebenen Woche:	166 123	5354	3,22

in der Woche vom 9.—14. 9. 1935:

Wochendurchschnitt der Vorwoche:	166 123	5354	3,22
Der oben angegebenen Woche:	166 643	5244	3,14

in der Woche vom 16.—21. 9. 1935:

Wochendurchschnitt der Vorwoche:	166 643	5244	3,14
Der oben angegebenen Woche:	166 986	5265	3,15

Dereinsleben

Württembergische augenärztliche Vereinigung

Einladung.

Am Sonntag, 27. Oktober 1935, 10 h. e. t. findet in Tübingen in der Univ.-Augenklinik die 31. Tagung der württ. Augenärzte statt. Ich bitte, Vorträge bis spätestens 10. Oktober bei Herrn Prof. Dr. Stod, Tübingen, Univ.-Augenklinik, anzumelden.

Dr. Schöninger, Schriftführerin.

Sonntagsdienst im Monat Oktober 1935

6. Oktober 1935: Dr. Grundler, Königstr. 43 A, T. 29426; Dr. Fein, Urbanstr. 34, T. 28888; Dr. Reber, Neubäuserstraße 7, T. 40002.

13. Oktober 1935: Dr. Beigel, Arndtstr. 39, T. 61027; Dr. Siller, Langestr. 20, T. 22372; Dr. Mühlhölzer, Kernerstr. 1, T. 40028.

20. Oktober 1935: Dr. Wegner, Schloßstr. 83, T. 62269; Dr. Scherer, Nedarstr. 26, T. 24372; Dr. Haist, Dachstr. 73, T. 41869.

27. Oktober 1935: Dr. Schötle, Ob. Paulusweg 72, T. 62146; Dr. Sakmann, Hauptstätterstr. 84, T. 73795; Dr. Ratorp, Werfmerstraße 17, T. 40988.

Mediz. wirtsch. Verein: Dr. F. Feldmann.

Personalnachrichten

Praxisaufgabe:

Dr. Josef Krautwig, Laupheim.
Dr. Josef Burkardt, Gammertingen,
Dr. Gustav Feldmann, Stuttgart.

Verzogen:

Prof. Dr. S. Siegmund, Direktor des Patholog. Institutis am Karbarinenhospital Stuttgart nach Kiel.

Gestorben:

Dr. Walther Grubel, Stuttgart.
Dr. Otto Vogelgfang, Söflingen am 20. 9. 1935.

Ammonium-
sulfokarwendolicum-

Karwendol

An Stelle teurerer Analogieprodukte

verwenden jetzt viele große Kliniken das als gleichwertig erkannte Ammonium sulfokarwendolicum = Karwendol. Das im bayerischen Karwendelgebirge gewonnene Produkt besitzt folgende therapeutische Charakteristika:

1. Der in Karwendol vorhandene Thiophenschwefel ist nicht nur wasser-, sondern auch fettlöslich und dringt deshalb besonders tief in die Gewebe hinein.
2. Die stark reduzierenden u. antiphlogistischen Eigenschaften machen Karwendol zu einem wichtigen Therapeutikum.

Indikationen: in der Dermatologie bei Ekzemen, Parankulose, sowie gegen alle parasitären und juckenden Hauterkrankungen, wie Krätze, Flechte, Pruritus, Akne. — Außerdem bei Abszessen (sehr gute Tiefenwirkung), bei Brandwunden, Panaritien, Frostbeulen. — In der Gynäkologie: bei entzündlichen Prozessen der weiblichen Genital- und Abdominalorgane. — Ferner: bei Gelenkerkrankungen, Muskel- und Gelenkrheumatismus, gegen Augenlid-, Bindehaut- u. Hornhautentzündungen. —

Preise: 20 g Tube RM. 0.79, 50 g Tube RM. 1.74, 100 g Tube RM. 3.19

Karwendol-Gesellschaft m. b. H., Verw. Laupheim-H/Württ.

DIGESTOMAL

Liquor 100 cc. RM. 1.16 o. U.
200 cc. RM. 1.79 o. U.

Neutraletten 25 St. RM. 0.92 o. U.
Tropfen 30,0 RM. 0.92 o. U.

J. MOSER, KIRCHZARTEN-FREIBURG i. Br.

Das wohlschmeckende, appetitanregende u. verdauungsfördernde **Tonikum**. Empfohlen bei Anorexie, nervöser und funktioneller Dyspepsie, Gastritis, Hyperemesis gravidarum, Grippe und in Reconvalescenz.

Landesstelle Baden

Bekanntmachungen

Rechtzeitige Einreichung der Personalnachweise an die Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege

Den Herren Ärzten wird zur Zeit von der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege, Berlin N 24, Oranienburger Straße 13/14, ein Vordruck für die Beitragsberechnung als Drucksache mit bezahlter Rückantwortkarte zur Ausfüllung übersandt. Es wird dringend gebeten, dieser Drucksache volle Beachtung zu schenken. Ihre Ausfüllung ist unerlässlich und es ist nur eine sehr kleine Mühe, die vom Einzelnen dabei gefordert wird. Dringend wird gebeten, sich dieser kleinen Mühe zu unterziehen und die Postkarte so schnell als möglich zurückzusenden. Die Angaben im Personalnachweise dienen als Grundlage zur Festsetzung des Umlagebeitrages für das Jahr 1935 und sind deshalb sorgfältig zu machen.

Auf rechtzeitige Einreichung der Vordrucke wird besonders hingewiesen.

Badische Ärztekammer:
Dr. Patheiser.

Buchbesprechung

„Rassenmischung und Krankheit“ von Prof. Dr. Wilhelm Hildebrandt, Hippokratiesverlag Stuttgart, 1935.

Im vorigen Sommer starb Wilhelm Hildebrandt. In den letzten Wochen vor seinem Tode hat er die Gedanken über „Rassenmischung und Krankheit“ mit denen er sich seit Jahren trug, in einem Buch niedergelegt, das von neuen Gesichtspunkten aus Fragen der Körperverfassung behandelt. Er sieht in der Rassenmischung das Zusammentreffen nicht ineinander passender Bauteile, die in Gestalt und Wirkung, wie in den zeitlichen Verhältnissen des Wachstums Unstimmigkeiten hervorrufen, die in Verkümmern oder übermäßiger Bildung einzelner Teile wie in einem ungenügenden Zusammenspiel der Säfte zum Ausdruck kommen. Wenn man wie Hildebrandt die Verschiedenheit der Rassen mit der andersartigen Einstellung der hormonalen Konstellation in Beziehung setzt, so ist wohl einleuchtend wie die in den gemeinsamen Körper zusammenschließenden meist aufeinander eingespielten körperlichen und seelischen Veranlagungen zu Auswüchsen und Verkümmern führen, die Krankheiten und Leiden als Folge einer raschen Bastardierungen erscheinen lassen. Das Tropfenherz als das Herz einer kleinen Rasse in einem langwüchsigen Rumpf, die angeborene Hüftverrenkung als das Zusammentreffen der klein angelegten Hüftgelenke mit dem zu großen Oberschenkelkopf, Brechungsfehler in der Optil des Auges als Mißverhältnis zwischen Augapfel und Höhle, die erschwerte Geburt als Folge der schlechten Configuration des kindlichen zum mütterlichen Körper sind einfache Beispiele dieser Betrachtungsweise. Aber auch schwierigere Zusammenhänge wie der Strabismus, der Kropf, ja so-

Badisches Statistisches Landesamt

Nachweisung

über die amtlich gemeldeten Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten (Todesfälle in Klammern).

37. Jahreswoche vom 8.—14. September 1935:

Krankheiten	Landeskommissarbezirke				Land Baden
	Konstanz	Freiburg	Karlsruhe	Ramstein	
Diphtherie	4 (—)	11 (—)	10 (—)	7 (1)	32 (1)
Scharlach	12 (—)	50 (—)	51 (—)	76 (—)	189 (—)
übertr. Kinderlähm.	4 (—)	—	1 (—)	3 (—)	8 (—)
Paratypus	—	3 (—)	—	—	3 (—)
Unterleibstypus . .	—	1 (—)	—	—	1 (—)
Kindbettfieber . . .	—	1 (—)	—	1 (1)	2 (1)
Tuberkulose der Atmungsorgane	3 (1)	10 (4)	5 (7)	6 (1)	24 (13)

38. Jahreswoche vom 15.—21. September 1935:

Diphtherie	6 (—)	24 (—)	6 (—)	9 (—)	44 (—)
übertr. Genidstarr.	—	3 (—)	—	—	3 (—)
Scharlach	17 (—)	47 (—)	56 (—)	77 (—)	197 (—)
übertr. Kinderlähm.	2 (—)	—	2 (—)	1 (—)	5 (—)
Paratypus	—	1 (—)	1 (—)	—	2 (—)
Unterleibstypus . .	—	—	—	1 (—)	1 (—)
Kindbettfieber . . .	—	—	—	4 (—)	4 (—)
Tuberkulose der Atmungsorgane	1 (—)	11 (2)	4 (7)	6 (3)	22 (12)

gar die Nasenmole als Folge des Zusammentreffens zu divergenter Veranlagungen werden beim Lesen des Buches wohl denkbar. — Eine Fülle von Aufgaben ist für die erbkundliche Forschung gegeben, deren Schwierigkeit um so größer ist, als es sich nicht um die Schulbeispiele der Vererbung bestimmter Merkmale, sondern um die Erfassung der gegenseitigen Beeinflussung der Erbfaktoren handelt. Zu glauben, daß der Praktiker als Allgemeinarzt wie in einem Sonderfach, sobald ihm der Sinn für die Zusammenhänge erschlossen ist, manches Beispiel finden wird, das geeignet ist, solche Zusammenhänge zu klären und ich hoffe für das Buch eine recht weite Verbreitung. Seine Aufgabe ist es, hier leben zu lernen, sein Wissen, recht viele Mitarbeiter zu finden um die ungemein wichtige Vererbungs-pathologie zu erforschen und zu klären. Kein Arzt wird das Buch ohne dauernden Gewinn kennen lernen.

D. Straß (Freiburg).

D.M. II. B]. 35. 3940

Gute Landpraxis

im bayer. Allgäu oder Württemberg (Bodenseegegend) mit sämtlichen Krankenkassen gegen Praxis in Bad Elgersburg (Kurpraxis mit Krankenkassen) zu tauschen oder zu übernehmen gesucht. Angebote unter SKR 64 an die Waibel & Co. Anzeigen-Gesellschaft, München, Leopoldstraße 4.

Inserieren in dieser Zeitschrift hat immer guten Erfolg!

Bei **Hydrops**

Die Heilkraft der Pflanzen!

Die potenzierte Scilla-Wirkung!

Billig! Sparsam!

Angenehm schmeckend!

Keine Nierenschädigung!

„Pulvhydrops“

Marke „Bö-Ha“

(Scilla + Saponin)

LILIENTHAL STRASS

1/2-P. RM. 1,50, Privat-P. RM. 3,—

Auch bei Herzasthma

Aortenfehler

Lebercirrhose

Das bewährte Mittel!

Hilft noch, wo alles versagt!

Apotheker W. Böhrer, Hameln a. d. W. 92

Zusammensetzung: Pulv. Scill. opa. 70, (Saponin 2,0, Scilla 8,0)

BEI SCHMERZEN-SPASMEN

ponopasin

TABLETTEN

Original-Packung zu 10 St. 1.33 o.U. Original-Packung zu 6 St. 1.31 o.U.

Original-Packung zu 20 St. 2.27 o.U. Original-Packung zu 12 St. 2.30 o.U.

SUPPOSITORIEN

DR. JOH. PHIL. PALM, CHEM.-PHARM. PRÄPARATE, SCHORNDORF / WÜRTT.

CHEMISCH-PHARMAZEUTISCHE A.G. BAD HOMBURG



PHOSVITANON

Das wohlgeschmeckende, gut verträgliche, appetitanregende, wirtschaftliche Tonicum. Bei Ermüdungszuständen, nervösen Erscheinungen, in der Rekonvaleszenz.

Nur in Apotheken und auf ärztliche Verordnung erhältlich

CHEMISCH-PHARMAZEUTISCHE A.G. BAD HOMBURG

LECITRAPP

ärztl. erprobtes u. bewährtes Roborans, Regenerans, Neurotonicum besonders zur Stärkung von Herz und Nerven

KEIN BROM! KEIN ARSEN!

Reinstes Lecithin, mit Spezialmaschine besonders aufgeschlossen, Biphosphat, wenig organisches Eisen mit Cu, Traubenzucker, Pflanzenextrakte

1 Fl. 3.50 RM. 1/2 Fl. (Kassenz.) 2.00 RM.

Durch alle Apotheken. Herst.: Apoth. OTTO TRAPP, Tübingen

Aerzte-Einrichtungen und Instrumente

werden wirksam angekündigt im Aerzteblatt für Württemberg und Baden

Bei einer württ. Ortskrankenkasse ist die hauptamtliche Stelle eines

Vertrauensarztes

mit Besoldung nach Bes. Gr. 3 WBO. und Pensionsberechtigung zu vergeben. Arische Abst. Bedingung.

Angebote mit Lichtbild, Darstellung d. Ausbildungsweges u. etwaigen Zeugnisabschriften an den Reichsverband der Ortskrankenkassen e. V. — Landesstelle Württemberg-Hohenzollern — Stuttgart, Seestraße 28.

Freyersbacher

Mineralwässer

Ein Laborkübel

für den Gasten

Ein Gießkübel

für den Kranken

Freyersbacher Mineralquellen
Bad Peterstal

NEU! In allen Apotheken erhältlich!

Combustin-B

Aerztemuster
kostenfrei vom

COMBUSTINWERK EULITZ & CO., FÄHRBRÜCKE-12 i. Sa.

die vitaminreiche Wundsalbe mit Zusatz von Lebertran für Brandwunden, Ekzeme, Frostschäden sowie Wundverbände aller Art

Das
aufgeschlossene
Lebergranulat

Hepamult



wirksam, leicht einnehmbar, wirtschaftlich
bei

ANAEMIA PERNICIOSA

und als Adjuvans bei

**antianaemisch roborierenden
Behandlungen**

Im Hepamult ist die in der Leber enthaltene Vorstufe des
antianaemischen Prinzips nach besonderem Verfahren
wirkungsgemäß aufgeschlossen

Originalpackungen:

Karton mit 75 g (wirkungsgleich ca. 1900 g Frischleber)

Klinikpackung mit 500 g (wirkungsgleich ca. 12500 g Frischleber)

Literatur und Arztmuster zur Verfügung

SCHERING-KAHLBAUM A.G. BERLIN

DER LIPOID-KOMPLEX

im Organlipoidpräparat Promonta bietet dem Organismus
im Gegensatz zu Einzelkomponenten die Summe organ-
spezifischer Grundstoffe in ihrer ganzen wertvollen Breite.

Promonta

ORGAN-LIPOID-PRÄPARAT

PROMONTA-PULVER:
Schachtel mit 100 g RM 1.58 o. U.-St.
Schachtel mit 250 g RM 3.78 o. U.-St.
Klinikpackung mit 1000 g RM 12.31 o. U.-St.
PROMONTA-PASTILLEN (zu 2 g):
Schachtel mit 54 Pastillen RM 1.89 o. U.-St.
Klinikpackung mit 540 Pastillen RM 15.- o. U.-St.



Chemische Fabrik Promonta G. m. b. H., Hamburg 26